

Deutsche Wacht

Er erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Unterate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kundwärts nehmen Inserate für anser Blatt alle bedeutenden Anzeigenpositionen des In- und Auslands an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erscheinungstage des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 61.

Cilli, Donnerstag den 1. August 1889.

XIV. Jahrgang.

Cilli, 31. Juli.

Vor einigen Tagen wurde uns aus Wien mitgeteilt, Graf Taaffe habe sich angesichts der durch die Landtagswahlen geschaffenen Lage in dem Sinne geäußert, man könne der plötzlich in so überraschender Stärke auf die Bildfläche getretenen radicalen Partei der Jungtschechen nur dadurch den Boden entziehen, daß man dem tschechischen Volke noch mehr Zugeständnisse macht, als es bisher geschehen ist. Dieser Ausspruch steht unserem Ministerpräsidenten so ähnlich, daß wir an die Richtigkeit jener Mittheilung nicht im Geringsten zweifeln. Es ist dieselbe einfache Logik, der wir schon oftmals begegnet sind im Laufe der Jahre, seit wir von der Versöhnungspolitik beglückt worden, es ist derselbe Standpunkt, den der Premier — wir im Unterlande wüßten darüber manches zu erzählen — schon wiederholt eingenommen, wenn man in Oesterreich sozusagen eine Frage frei hatte an die Zukunft. Viel weniger glaubwürdig als der erwähnte neueste Ausspruch Taaffe's scheint uns die Nachricht, daß in Böhmen abermals Versöhnungsversuche angestrebt, und daß die Ausgleichsverhandlungen von der Regierung selbst geleitet werden sollen. Mag sein, daß irgend ein hypergeheißter Politiker in der Verwirrung, welche der Sieg der Jungtschechen bei den Centralwahlen hervorgerufen, auf den Gedanken verfallen ist, das radicale Element im tschechischen Volke könne nur durch die mit den Deutschen vereinigten Alttschechen zu Boden gehalten werden; aber daß die Regierung glauben könnte, einerseits die Deutschen mit so ungeschickt ausgeführten Leimrutben einzufangen, und anderseits eine Versöhnung zustande bringen zu können, wenn auf tschechischer Seite nur die alttschechischen Abgeordneten vorhanden sind, von welchen sich das Volk bereits nahezu vollständig abge-

wendet hat, nein, für in solchem Grade naiv darf man eine Regierung, in welcher Dunajewski Sitz und Stimme hat, nicht halten. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die größten Anstrengungen gemacht werden, um den eisernen Ring, der die Majorität bisher zusammengehalten und der bei den Landtagswahlen so große Risse und Sprünge davongetragen, neuerdings zu schmieden und zu festigen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist man bei den Parteien der Rechten über die bis zu den nächsten Reichsrathswahlen zu befolgende Taktik auch bereits schlüssig geworden. Wenigstens scheint das schwere Alptrücken, unter welchem während der letzten Wochen insbesondere die Clerikalen litten, einigermassen gewichen zu sein, und das „Grazzer Volksblatt“, welches in der Lage ist, über die Vorgänge in der Majorität gut unterrichtet zu sein, und welches sich noch vor Kurzem fast wie ein Verzweifelter geberdete, athmet plötzlich wieder erleichtert auf und blickt, wenn auch nicht gerade zuversichtlich, so doch mit einiger Hoffnung in die nächste Zukunft. Wir citieren an anderer Stelle eine bezügliche Rundgebung des genannten Blattes, und wenn der Leser dieses Citat neben die oben erwähnte Rundgebung des Grafen Taaffe hält, so ergeben sich Schlusfolgerungen, welche für die Deutschen in Oesterreich neue Prüfungen und neue Bedrängnis in Aussicht stellen. Die Clerikalen haben es nämlich offenbar neuerdings übernommen, die Rechte unter einen Hut zu bringen, und da die Herren bekanntlich nicht gerne umsonst arbeiten und sich nicht leicht werden abermals verkräften lassen, so dürften uns die schwersten Kämpfe, insbesondere um die Schule, nicht erspart bleiben, wie anderseits das den Tschechen und wohl auch den anderen Slaven in Aussicht gestellte größere Maß von Concessionen selbstverständlich gleichfalls nur auf Kosten der Deut-

schen zugemessen werden kann. Wie groß dieses Maß sein wird, und welchen Preis die dienstgefälligen Clerikalen in Anspruch nehmen werden, davon kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man im Auge behält, daß es der Regierung und ihrer Partei ja darum zu thun ist, für die in zwei Jahren vorzunehmenden Reichsrathswahlen die „Jungen“ der Slaven sowohl, als auch die schärfere Tonart der Clerikalen überflüssig zu machen. Das kann recht nett werden. Anderseits aber ist es freilich mindestens sehr fraglich, ob der schlau erjonnene Plan der Versöhnungspolitik auch zum Ziele führen werde. Wie die Dinge heute liegen, ist im Gegentheil mit Bestimmtheit anzunehmen, daß alle bezüglichen Bemühungen scheitern, und daß wir im Jahre 1891 werden einen Reichsrath zusammentreten sehen, in welchem sich die den Deutschen gegenüberstehenden Parteien durchaus nicht mehr werden vereinigen lassen. Ob und in welcher Weise sich Graf Taaffe auch dann noch am Steuer wird erhalten wollen, und ob er auch über diese Situation wird elegant hinwegvollziehen können, das bleibt abzuwarten.

Rundschau.

[Fürst Liechtenstein,] der Führer unserer Clerikalen, soll nach der Mittheilung eines deutschböhmisches Blattes die Absicht haben, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, da die Jung-Römlinge den Alt-Römlingen gar zu unbequem werden. Wir vermögen mit dieser Nachricht einen Satz, mit welchem das „Grazzer Volksblatt“ jüngst einen Leitartikel über die Lage schloß, nicht in Einklang zu bringen. Besagter Satz lautet: „Nach unserer Meinung hat die (clericale) Partei in diesem Augenblicke noch immer die Aufgabe, innerhalb des amoch

(Nachdruck untersagt.)

Eine Nordcap-Reise im Jahre 1888.

Erinnerungen eines Touristen aus Cilli.

(Fortsetzung.)

Tromsø, Lappenlager, Wal-fischfang. Während der Nacht hatte das schöne Wetter umgeschlagen, und morgens 7 Uhr fuhren wir bei Regen im Fafen von Tromsø ein, einer kleinen Stadt, ungefähr so groß wie Cilli, mit regelmäßigen Straßen, die Häuser durchaus von Holz, jene der ärmeren Leute niedrig, die Dächer mit Erde, Moos und Gras bedeckt, so daß sie das Aussehen kleiner Wiesen-flecken haben. Eine nette Kirche mit freundlichen Anlagen herum, bei denen die Birke die Hauptrolle spielt, als der einzige Baum, der dort noch gedeiht. Auch hier bietet ausschließlich die Fischerei die Mittel für das Leben. Ueberall Anstalten z. m. Trocknen und Aufbewahren der Kabeljau. In den Kaufhäusern hielten wir Umschau; da waren allerhand primitive Erzeugnisse der Lappen, dann Pelze, Eiderdunen u. s. w. In dem großen Geschäft des liebenswürdigen Handelsmanns Gjaever sahen wir prächtige Eiderbären-, Polarfuchs- und Seehundfelle und Bettdecken von Fellen der Eidergänse. Vieles wurde auch gekauft. Außerhalb Tromsø, die sanfte Höhe hinan, sind Landhäuser der Wohlhabenden. In ihren Gärten werden wohl auch Fichten,

Föhren und der Bergachorn gezogen, doch herrscht auch hier die Birke vor. Das Hauptinteresse der Touristen concentrirt sich auf den Besuch des eine Wegstunde entfernten Lappenlagers. Wegen momentaner Indisposition nahm ich bei dem Regenwetter an der Expedition nicht theil, und ich berichte darüber nur nach dem Hörensagen. Nomadisierende Lappen schlagen auf den Weideplätzen nächst Tromsø sommers über ihr Lager auf. Sie wissen, daß sie von den Fremden besucht werden und richten sich demgemäß vor, indem sie allerhand primitive Arbeiten von Wolle, Leder oder Holz, aber auch sonst noch Dinge, welche sie anzubringen hoffen, zum Kauf anbieten, z. B. kleine Wägen, gefädelte Bänder, Schuhe, Kleider, selbst Eheringe. Meinem Cabinencollegen, Herrn Fabrits-Director Dietrich, wurde ein erst etliche Wochen alter, kleiner Lappenhund angeboten. Aus Jux und als Hundes-freund fauete er um vier Kronen den schwarzen, noch unbehilflichen Köter, der denn am Schiffe großes Hooloh erregte und sofort Lappele Obler von Tromsø gekauft wurde. Er wurde das Spielzeug von Jung und Alt, der Liebling der Damen, trotzdem es mit dem Kindlein, für das es keine Windeln gab, auf dem knappen Raume auch unliebame Szenen ablegte. Die Zelte der Lappen sind höchst primitiv, theilweise in den Boden eingegraben und bestehen aus elenden über gekreuzte Stangen gebreiteten Fellen.

Ihre Anzüge sind aus groben Wollstoffen oder Leder. Von Gestalt sind die Lappen klein und gedrungen; sie haben breite, wenig intelligente Gesichter und struppiges braunes Haar. Die Kenntnisherde, welche ihr Vermögen bildet, weidet frei um die Zelte herum. Der erwähnte Handelsmann Gjaever hat auf der benachbarten Insel Skörö ein mit Dampfmaschinen betriebenes Etablissement zur Ausnützung der gefödeten Walffische, und dahin nahm unser Touristen-dampfer seinen Kurs. Als wir angesichts der Insel in einer Entfernung von vielleicht 600 Schritten hielten, kam bereits ein solcher Gestank von Thran und anderen verwerfenden Stoffen herüber, daß viele von uns unwohl wurden, und nicht hinüberschiffen wollten. In Barken ruderten wir zur Insel, und steigerte sich der Gestank derart, daß die meisten mit den Sacktüchern vor der Nase landeten. Gleich am Ufer lagen fünfzehn Kistenleiber von Wal-fischen, denen bereits die werthvolle Fettschicht abgenommen worden war. Herr und Frau Gjaever waren trotz des regnerischen Wetters am Platze, um uns alles in zuvorkommendster Weise zu erklären. Wir begaben uns zuerst in das Thranjudhaus. Von dem am Ufer im Meere liegenden Walffische wird nach einem eigenen Systeme die den ganzen Körper umgebende 20 bis 50 Centimeter dicke Specklage in langen Streifen abgelöst, auf schiefer Ebene mit Hölse

zu erhaltenden „eisernen Ringes“ (energischer als bisher) auf die Erfüllung der wichtigsten conservativen Forderungen zu dringen.“

[Z n B ö m e n] soll eine neue Ausgleichsaction bevorstehen, und diesmal soll dieselbe von der Regierung in die Hand genommen werden. Das also wäre die Antwort der Regierung auf den Ausfall der Wahlen für die Prager Landstube!

[Aus dem Tschechenlager.] Die Regierung ist sichtlich bemüht, den armen Tschechen wieder auf die Strümpfe zu helfen und nichts mehr zu übersehen. Die Abhaltung einer auf nächsten Sonntag nach Beneškau einberufenen Volksversammlung wurde von der Behörde untersagt, die Maßregel wurde von der böhmischen Statthalterei bestätigt, und es wird wohl auch der gegen diese Entscheidung eingebrachte Recurs an das Ministerium fruchtlos bleiben.

[Das auswärtige Amt] hat dieser Tage der serbischen Regierung die Ernennung des Freiherrn von Thöminel zum österreichisch-ungarischen Gesandten am serbischen Hofe notificiert.

[Das siebente deutsche Turnfest] hat am letzten Samstag in München seinen Anfang genommen. Mit großem Jubel wurden bei ihrem Einzuge namentlich die österreichischen Turner empfangen. Der Prinz-Regent begrüßte die angekommenen Turner mit einer Ansprache und widmete hierbei sehr herrliche Worte den Oesterreichern, welche er an die geschichtliche Bedeutung des Hauses Habsburg und an die Thatfache erinnerte, daß Kaiser Franz Josef nach dem unglücklichen Kriege des Jahres 1859 das Ansehen Napoleon's, sich mit ihm auf Kosten Deutschlands ausgleichend, zurückgewiesen, und welche er ermahnte, an ihrer Sprache und an ihrer deutschen Gesinnung festzuhalten. Es versteht sich, daß diese Worte von allen deutschen Turnern mit Jubel aufgenommen wurden.

[Die Vermehrung der Feldartillerie des deutschen Heeres] wird als bevorstehend angekündigt; vielleicht schon in der nächsten Tagung wird sich der Reichstag damit zu beschäffigen haben. Den Anstoß hiezu hat Frankreich gegeben, welches, wie wir unlängst meldeten, sein Geschwäzzen neuerdings vermehrt hat, trotzdem es, wenigstens der Stückzahl nach, schon vorher dem deutschen Italien überlegen war.

[Die Kündigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages.] Die erfolgte Kündigung hat in Bern insofern überrascht, als die deutsche Regierung weiß, daß die Schweiz zu keinem neuen Vertrage die Zustimmung geben werde. Die Note des Bundesrathes vom 10. Juli läßt in

dieser Richtung keine Zweifel übrig. Die Kündigung des Niederlassungsvertrages wird einen vertragslosen Zustand zwischen den beiden Staaten zur Folge haben. Man nimmt daher an, dieser vertragslose Zustand sei gewollt, und der Reichstagler gebe über die unfählichen Nachtheile eines solchen Verhältnisses hinweg, weil daselbe in den Rahmen seiner höheren politischen Ziele passe.

[Das Deutschthum in den Ostseeprovinzen.] Nach den Resultaten der Volkszählung am 29. Dezember 1881 lebten Anfangs 1882 in den drei russischen Ostseeprovinzen Estland, Livland und Kurland zusammen gegen 190,000 Deutsche; gegenwärtig mag ihre Zahl nahe an 200,000 betragen, also so stark sein, wie die der Siebenbürger Sachsen, die sich durch sieben Jahrhunderte hindurch, trotz der furchtbaren Leiden, trotz der bittersten Feindschaft der Magnaten und Walachen, ungebrochen erhalten haben und heute noch (in ihren acht Städten und 227 Dörfern) als ein frischer Zweig des deutschen Volkes anzusehen sind.

[Vom König Milan] wissen die russischen Blätter jetzt bald dies bald das zu erzählen, was sie für geeignet halten, das Ansehen des Königs bei den Serben herunterzusetzen. Neuestens streut die Moskauer „Wiedemolli“ das Gerücht aus, Milan habe am Bankrott und sei nach Serbien gekommen, um sich bei den Regenten und Ministern Geldmittel zu erbetteln. Seine finanzielle Zukunft sei überhaupt eine sehr zweifelhafte. „Milan hat sich zwar, als er vom Throne stieg, den größten Theil seiner Einkünfte zu sichern gesucht, und die Regenten haben sich mündlich und schriftlich verpflichtet, die ausbedungene Pension an ihn zu zahlen. Aber die Stupitina kann jeden Augenblick den Vertrag aufheben, und ein großer Theil der Deputierten hat gar nicht übel Lust dazu. In diesem Falle würde Milan eine trübe Zukunft erwarten, denn schon jetzt mit Schulden kämpfend, müßte er dann seinen Bankrott als privater Schuldner anfragen, wie er sich als König bankrott erklärt hat.“ — Der Metropolit Michael wagt sich mit der Absicht, alle Amtshandlungen des Ex-Metropoliten Theodosius bis zur Abschreibung des Königs durch eine Episcopal-Synode revidieren zu lassen. — König Milan verläßt Belgrad am 15. August, um sich nach Paris zu begeben.

[Die Pforte] ist, wie neuerdings gemeldet wird, im Begriff, ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande zu erlassen, in welchem sie erklärt, daß sie von ihrer bisherigen Politik der parteilosen Haltung nicht abgewichen sei und dies auch unter keinem Umstande thun werde.

[Ein amerikanischer Staatenbund.] Am 14. Oktober d. J. soll in

Washington ein Kongreß sämtlicher amerikanischen Staaten zusammentreten, dessen Ziele auch in Europa Beachtung verdienen. Das Programm des Kongresses, dessen Einberufung von der Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas ausgeht, umfaßt die nachstehenden Punkte: Maßregeln zur Sicherung der geistlichen Entwicklung der amerikanischen Völker und Vorkehrungen zu wirksamem Widerstande gegen alle seitens europäischer Staaten beabsichtigten Uebergriffe in amerikanische Angelegenheiten; Einführung eines häufigen Dampfschiffverkehrs zwischen den Häfen aller verbündeten Staaten; Vereinheitlichung der in den verschiedenen Staaten bestehenden Zollvorschriften und Feststellung einer gemeinsamen Zollgrenze; Einführung eines internationalen Gerichtes und Maßes und Vereinbarung internationaler Maßregeln für den Schutz der Person und des Eigentums, sowie bezüglich des Fabrikmarkenschutzes; Einführung einer gemeinsamen Geldmünze; Einführung eines Schiedsgerichtes für alle zwischen amerikanischen Staaten entstehenden Streitigkeiten; Erweiterung und Vervielfachung der Beziehungen zwischen den auf diesen Vereinbarungen theilnehmenden Ländern. Brüst man das wahre Wesen dieses Programmes, so stellt sich als das Endziel des bevorstehenden Kongresses die Herstellung eines wirtschaftlichen Staatenbundes dar, der aber keine zu einer Entwicklung über diesen Rahmen hinaus in sich birgt, so daß aus dieser Föderation allmählig ein politischer Staatenbund unter der Führerschaft der Vereinigten Staaten entstehen könnte.

Correspondenzen.

St. Marin bei Erbachstein, 30.

Juli. (Orig.-Ver.) Uebermüthige Burtschen.] Vorgestern fielen sieben junge Leute aus der Umgebung Ells in unseren Markt ein, wo sie direct auf das Haus des Postmeisters loskletterten, um hier von dem zukünftigen Verkehrsminister Sloveniens mit offenen Armen empfangen und nach dem Grundsatze, daß man die Hungerigen speisen und die Durstigen laben müsse, bewirthet zu werden. Nachdem für das leibliche Wohl der lieblichen Jungen ausgiebig gesorgt worden war, unternahmen sie in der Dämmerung einen Spaziergang zum Schlosse Erbachstein, wo sie mit ihren weinduseligen Stimmen den windischen Gassenhauer „Udri, udri in die Stadt vsem nemskutarjem Strick za vrat“ etc. in den stillen Abend brüllten. Ob die Burtschen das anmüthige Gassenjungenlied aus eigenem Antrieb zum Besten gaben, oder über Anregung von anderer Seite, bleibe dahingestellt; es wird sich aber niemand wundern, wenn gegen künftige Invasoren ähnlicher Art

der Dampfmaschine in das Sudhaus gezogen, mit einem Fallbeile in Stücke zerschnitten, in Riesentesseln zu Thran verkocht, in Fässer abgezapft und dann verschickt. Die kostbaren Barten werden aus dem Rachen gebrochen und wandern als Fischbein in die ganze Welt. Der Rest des Cadavers wird durch Trocknen des Fleisches und durch Zerschlagen und Zerstampfen der Knochen als Guano verwendet. Der Werth eines Walfisches wird auf 3000 bis 6000 Kronen geschätzt. Brehm gibt über den Walfisch die folgenden Angaben, die ich der besseren Erinnerung wegen hier kurz notiere:

Ein Walfisch (mittelgroß) hat ein Gewicht von 110,000 Kgr. (110 Tonnen), sein Fischbein (Barten) wiegt 1700 Kgr. (1 1/2 Tonnen), sein Sped 45,000 Kgr. (45 Tonnen), sein Kopf, ein Drittel des ganzen Körpers, mißt 8 bis 10 Mtr., senach der Wal rund 20 Mtr. lang ist; sein Maul 5 bis 7 Mtr. lang, ist 3 bis 4 Mtr. breit, daher darin Raum für ein Boot sammt Mannschaft; die horizontale Schwanzflosse 2 Mtr. lang, 6 bis 8 Mtr. breit; Augen kaum größer als die eines Kindes; 2 Spritzlöcher am höchsten Theile des Kopfes; Barten 316 bis 350 Stück, von 3 bis 5 Mtr. Länge; Zunge unbeweglich am Kiefer, sehr groß und ungemein weich, eine Art Delschlauch; Haut mit wenig Ausnahmen tiefschwarz, glatt, dünn, zäh, fett wie ölgetränktes Leder, weich wie Sammt. Eine Tonne

Thran kostet 3 bis 4 Pfd. Sterling, eine Tonne Fischbein 160 bis 180 Pfd. Sterling.

Herr Gjaever zeigte uns auch die Harpune, welche aus einer Kanone*), die am Bug des entsprechend eingerichteten Dampfers angebracht ist, im geeigneten Momente abgeschossen wird. Sie gleicht einer Rakete; der lange eiserne Stab wird in das Rohr eingeführt, das spitzige Projektil mit den zwei Armen steht hervor, und eine sich abwickelnde Leine erhält die Verbindung der Harpune mit dem Schiffe. Nach dem Abfeuern dringt die Harpune in den Wal, die zwei Arme klappen an Zümbhütchen, das Projektil explodiert und zerreißt den Wal. Auf diese Art ist das Erlegen der Walfische heutzutage nicht mehr so gefährlich wie früher, wo man in kleinen Booten den Niesen anging und mit der Hand die Harpune schleuderte. Wie ich später erfuhr, hat die vorhergegangene Campaigne 67 erlegte Walfische der Gesellschaft Gjaever ergeben. — Die Wanderung am Strande war eigenthümlich und ekelregen. Alles triefte von Fett. Klasterlange gewaltige Knochen, Rückwirbel von 1/2 Meter Durchmesser und Fleischtheile lagen umher, und der ganze Boden war überfüllt von weißen Würmern, deren man bei jedem Schritte hunderte zertreten mußte, Schaaeren von Möven umkreisten freilebend den Ort,

*) 3" Kaliber, 2 Kilo Pulverladung.

lauernd auf den günstigen Moment, sich an dem Mahle zu betheiligen. Hiezu nun der erwähnte Gestank; das alles gab eine Probe für die Nerven, die nicht alle gut bestanden.

G a m e r f e s t. Die nördlichste Stadt der Welt, (70,40°) in vollkommen arktischer Umgebung. Kein Baum zu sehen, auf höheren Berggruppen lag Schnee. Der Ort ist freundlich und auch hier ist alles von Holz. Lagerhäuser für Fische, Kaufläden mit Pelzwaren und Lappenprodukten, eine lutherische und auch als Selteneheit eine katholische Kirche. Letztere besuchten wir; es war Sonntag und eben Gottesdienst, der Geistliche hatte nur ein weißes Chorhemd übergeworfen, das um den Leib zusammengezogen war. Die Kirche ist nett, einfach und natürlich ganz von Holz. Wir saßen unter den Andächtigen etliche Lappen in ihrem rothbraunen Sonntagsstaate. Hammerfest hat einen geräumigen Hafen und lagen dort viele Schiffe von Fischern und Handelsleuten vor Anker. Sehr schön ist die Umshau über die nah' und weit gruppierten Berge. Jenseits der Stadt und des Hafens sieht man eine große Säule von einem Eisengitter umgeben: es ist die Meridian-Säule. Der Punkt ist von Gelehrten ausgerechnet und bleibend fixiert worden (25,20° Länge, 70°, 40', 11,3" nördliche Breite). Hammerfest war für uns Oesterreicher von besonderem Interesse, denn

Bewahrung eingelegt und Vorkehrung getroffen wird. Am besten wäre es freilich, wenn der freigelegte Postgewalt eine Natural-Verpflegung für solche hungrige Burichen einrichten würde, aber in einem Zwinger, in welchem sie dem Udrisport nach Herzenslust nachhängen könnten.

Mann, 25. Juli. (Orig. = Bericht.) [Gemeinde wahlen.] Wenige Tage trennen uns noch von den Wahlen für unseren Gemeinderath. Die Gegner, angeeifert durch die vor drei Jahren erzielten Erfolge, arbeiten schon seit Wochen im Schweiße ihres Angesichts, um den Boden, auf welchem die deutsche Partei steht, zu unterwühlen. Erfreulicher Weise rühren sich aber auch unsere eigenen Genossen und steht zu hoffen, daß ihre Thätigkeit nicht abermals von einem Mißerfolg begleitet sein werde. Wir treiben aber die Juchendlichkeit nicht so weit, daß wir jeden Wähler gleich von mehreren Agitatoren besuchen lassen, wie es die andern thun, denn wir vertrauen der politischen Reife und dem bewährten Patriotismus unserer Gesinnungsgenossen, und wir setzen voraus, daß die Wähler bei der Wahl, welche am 6. und 7. August von 8 Uhr ab stattfindet, zumißt aus eigenem Antriebe vollzählig und pünktlich erscheinen werden.

Mann, 28. Juli. (Orig. = Bericht.) [Die Gemeinde wahlen.] Der Ausfall der Wahlen aus dem dritten Wahlkörper legt die Entscheidung, ob die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in unserer Stadt in die Hände fortschrittlich gesinnter Männer, welche ihres Amtes unparteiisch wachen, oder in jene der Rückschritler und Heber gelangen soll, den andern Wahlkörpern anheim. Der zweite Wahlkörper, der sich größtentheils aus Beamten und Lehrern zusammensetzt, hat nämlich keinen Grund, den Schleppträgern der Reaction Gefolgschaft zu leisten, denn wenn einmal die Leute von der andern Seite, die heute schon das große Wort führen wollen, mit einer ausschlaggebenden Mehrheit tatsächlich an das Ruder kämen, dann würden die Wähler des zweiten Wahlkörpers zu allererst die Erfahrung machen, was all die schönen Versprechungen der Anderen zu bedeuten haben. Es ist die Pflicht jedes fortschrittlich und deutschfreundlich gesinnten Wählers, das Seinige zu thun, um unserer Sache zum Siege zu verhelfen, und es muß sich daher jeder unserer Parteigenossen an der Wahl betheiligen, denn wir können auf keinen Mann, auf keine Stimme verzichten.

Locales und Provinciales.

Die Streikbewegung.

Die Lage der Dinge in Trisail, Grafnigg, Distro und Sagor ist unverändert dieselbe. Am

hier landeten unsere wackeren kühnen Nordpolfahrer unter Wepprecht und Payer, und sie erfreuten sich hier nach zwei langen, schweren Lebensjahren der ersten guten Betten, der ersten besseren Kost.

Bogelfelsen Svaerholt. Südlich der Insel Magerö und über sie hinaus gegen Osten steuerten wir zu den Bogelfelsen Svaerholt, einem Felsengebilde, das es sofort erklärlich macht, warum er ein Lieblingsaufenthalt der Vögel ist, denn der Felsberg steigt senkrecht vom Meere auf, in engen zerbrockelten löcherigen Schichtenlinien, die sich vortrefflich zu Brutstätten eignen, und wir gewahrten mit dem Fernglafe in der That dichte Reihen von Möven. Das Schiff hielt an, und der Capitän ließ eine Kanone abfeuern. Da ward es, als würde der Fels explodierend zerfallen. Unmengen von Möven flogen schreiend auf, bedeckten den Himmel und kreisten um den Dampfer. Ein neuer Schuß und neue Schaaeren erschienen. Nun feuerte der Capitän gegen den Fels eine Rakete, die im Momente des Anpralles explodirte, und neues maffiges Aufwiegen der Vögel hervorrief. Das Gleiche bewirkte die folgende Rakete, so daß es schien, als wäre der Bogelfels des Berges unererschöpflich. Die Luft war im weiten Umkreise mit kreisenden und schreienden Mövenschaaren erfüllt. Eine Schätzung

Samstag wurde ein Aufruf, welchen wir unten im Wortlaute bringen, hinausgegeben, und die streikenden Arbeiter wurden in demselben aufgefordert, bis zum Montag zur Arbeit zu kommen, widrigens mit den Abschiebungen begonnen würde. Dieser Termin wurde bis zum 1. August erstreckt, aber es fragt sich, ob die angeordnete Maßregel würde durchgeführt werden können, da sich die Knappen in die Wälder zurückgezogen haben und sich dort verborgen halten. Die Verhandlungen sind bisher resultatlos geblieben, da beide Theile, der eine auf seiner Forderung, der andere auf der Weigerung, beharren, und es ist vorläufig auch nicht abzu sehen, wann die Streife ein Ende nehmen werden. Unter Anderem haben die Arbeiter das Verlangen gestellt, daß das Vermögen der Bruderschaft getheilt werde, und dies als die Bedingung erklärt, welche erfüllt werden müßte, wenn sie auch nur zur Lohnabrechnung kommen sollen. Erste Ruhestörungen sind, außer jenem Auslaufe in Trisail, der zur Verhaftung von mehr als hiebzig Arbeitern geführt hat, nicht vorgekommen; doch werden jeden Tag einzelne Leute, welche entweder aufrührerische Reden geführt oder den Anordnungen der behördlichen Organe nicht Folge geleistet, in Haft genommen. Zu bedauern sind die armen Familien der Verhafteten, die, wie uns ein Berichtserstatter schreibt, tatsächlich am Hungertuche nagen.

Am Samstag wurde in Trisail und Grafnigg folgender Aufruf angeschlagen:

„Vergleute von Trisail und Grafnigg! Seit Jahren haben wir Euch den Spruch: „Einer für Alle und Alle für Einen“ zu Eurer Ehre in offnen Gefahren des Bergbaues hochhalten gesehen. Haltet wacker auch jetzt zusammen, doch nicht zum Auslande, sondern zur sofortigen allgemeinen Rückkehr zur Arbeit. Wir wiederholen unsere Aufforderung, Euch jeder Ungehorsamkeit zu enthalten, keinen Eurer Kameraden an der pflichtgemäßen Rückkehr zur Arbeit zu hindern, gefährlich zu bedrohen oder sich thätlich an ihn zu vergreifen, ihn zur Arbeitsweigerung aufzureizen, indem Euch sonst daselbe Los bedroht, wie den bereits Inhaftirten. Wir wenden uns vor allem an Euch, ältere, hier langgediente Verheiratete und rathen Euch wohlwollend, doch eindringlich, blickt unverwandt auf Eure Weiber, auf Eure armen Kinder, deren ganzes Wohl und Beh' von Euerem besonnenen, pflichtgemäßen Handeln abhängt. Wir haben durch die Güte Eures allgeliebten Herrn Directors Euch eine letzte Frist zur Arbeitsaufnahme bis Montag, 29. Juli l. J., erwirkt. Wir hoffen zuversichtlich, daß Ihr Euch zur Arbeit melden werdet. Wer die Arbeit bis dahin nicht wieder aufnimmt, müßte als erwerbs- und bestimmungslos

der Menge war ungemein schwer; aber gewiß waren es viele Hunderttausende von Thieren. Ein ungarischer Nimrod aus unserer Gesellschaft, nebenbei bemerkt ein äußerst lieber gemüthlicher Mensch, Herr von Tomasi, feuerte auf einige der über das Schiff saukenden Möven und erlegte mehrere. Zwei wurden aufgefischt und dann mit Muße betrachtet. Es sind Prachthiere, viel größer als die im adriatischen Meere, blendend weiß, nur die Flügelenden geschwärzt, und die Vögel haben ein so dichtes, wolliges Gefieder am Hals und Körper, daß die tastende Hand sich in demselben förmlich vergraben konnte. Mit dieser Ausstattung sind sie gegen das Polarlima gesichert.

Nordcap. Am 10 Uhr abends am 30. Juli, gelangten wir in die östliche Bucht der Insel Magerö, auf welcher gegen Norden hin sich die senkrechten 3000 Meter hohen Wände des Nordcaps erheben. Der Dampfer legte sich vor Anker, und die Gesellschaft, wohl versorgt mit Mänteln und Plaids, begab sich mittelst Barken ans Land. In der Bucht geht ein Steig in Serpentinien ziemlich steil und schlecht drei Viertelfunden lang hinan. Immer vehementer wurde der Wind, und als wir oben auf ein breites ebenes Plateau kamen, mußte man fest aufstreten und sich vorbeugen, um vorwärts zu kommen. Nun noch eine Viertelfunde eben nord-

nach dem Gejeze vom 27. Juli 1871, R.-G.-Bl. Nr. 88, polizeilich abgeschafft werden. Trisail, am 27. Juli 1889.

Der l. l. Revierbeamte: Der l. l. Bezirkshauptmann: Bergrath Riedl m. p. Dr. Wagner m. p.

Von Grafnigg erhalten wir folgende Mittheilungen: Am Sonntag und am Montag wurden im Ganzen zehn Knappen verhaftet, darunter der Arbeiter Bainwooc, welcher gegen die Organe der Behörde Drohungen ausgestoßen hatte. Auch wurden Versammlungen der Knappschaft aufgelöst, wobei die Streikenden willig Folge leisteten. Am Dienstag sollte mit den Abschiebungen der Anfang gemacht werden, doch sind die Arbeiter fast insgesammt im Bodenthal und unauffindbar. Während in Trisail an diesem Tage niemand eingefahren ist, arbeiten hier noch vierzehn Mann. Es fanden auch am Dienstag einige Verhaftungen statt, und befindet sich unter den Inhaftirten der Arbeiter Sinkour, der sich auf einem Heuboden versteckt hielt. Die Knappen wollen um den bisherigen Lohn die Arbeit absolut nicht wieder aufnehmen, und andererseits erklärt die Direction, sich zu einer mehr als 8percentigen Lohnaufbesserung durchaus nicht herbeizulassen, ehe der Streik nicht beendet ist. In Distro herrscht Ruhe.

Aus Sagor, 29. d. Mts. schreibt man uns: Die zwei Tage seit unserem letzten Berichte verliefen vollkommen ruhig; ebenso der heutige, an welchem die Abrechnung der streikenden Arbeiter hätte stattfinden sollen. Man ist auf den Verlauf des heutigen Tages gespannt gewesen, denn man erwartete größere Ansammlungen der Knappen, was sich jedoch nicht bestätigt hat. Die feiernden Arbeiter haben beim Pfarrer des Ortes eine Messe für heute früh bestellt und derselben in der Mehrzahl beigewohnt. Die Abrechnung der Knappen ist nach neueren Anordnungen für die ersten Tage des August bestimmt worden. Außer der Grubenwache von je 24 Mann bei Tag und Nacht ist bisher kein Knappe eingefahren, während die streikenden Schmiede und Zinkschmelzer die Arbeit bereits wieder aufgenommen haben.

Auch am gestrigen Tage war in Sagor, wie uns von dort gemeldet wird, alles ruhig.

Unser Berichtserstatter in Trisail wollte letzten Samstag einen Drahtbericht senden, mit welchem die Beförderung jener 75 Vergleute, welche zur Befreiung des verhafteten Arbeiters Trintaus die Gendarmerie-Kaserne in Trisail bedroht hatten und an jenem Tage dem Kreisgerichte Gills eingeliefert wurden, mitgetheilt werden sollte.

wärts, und wir standen am Rande der Felswand des Nordcaps. Der Himmel hatte sich aufgeheitert; jedoch gegen Norden wollte eine Wolkenbank nicht weichen, und als es zwölf Uhr nachts ward, blieb uns die Sonne verhüllt und nur schwache Strahlen glitzerten durch die Wolken. Selbstverständlich aber war es voller Tag. Die Betrachtung, daß wir, gewohnt, die Sonne im Osten auf- im Westen untergehen zu sehen, sie nun um Mitternacht gerade vor uns in der Nordlinie hatten, war uns ein hochinteressantes Erlebnis. Die Umschau von dem Felsplateau war eine ziemlich melancholische, und doch großartige: nordwärts verlor sich der Blick in die unermeßliche, endlose Fläche des Eismeres; zu den Seiten waren Bergformen aufgebaut, ähnlich dem Nordcap, alle mit Steilwänden gegen das Meer, dazwischen Einsriffe, Buchten oder Fjorde; landeinwärts tauchten höhere Berge auf, mit Schnee bedeckt. Der Boden, auf dem wir standen, war magerer Grasboden; sonst keine Spur von Vegetation. Soweit das Auge Umschau hielt, keine menschliche Ansiedlung. Es mag einen da ganz unwillkürlich das Gefühl der Verlassenheit und Einsamkeit überkommen. Bei uns war dies freilich anders; da mochte es von plaudernden und frierenden Menschen, und hätte nicht ein echter heimischer Boreas uns zum raschen Abzuge genöthigt, wäre

Merkwürdiger Weise wurde der Drahtbericht vom Staats-Telegraphenamt in Laibach inhibiert. — Die Einlieferung von streifenden Knappen währte übrigens fort, und langen ihrer noch täglich an.

[Erzherzog Carl Ludwig] trifft am Samstag in Graz ein, um in Vertretung des Kaisers dem Bundeschießen anzuwohnen.

[Personalnachrichten.] Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Auscultanten für Krain Dr. Franz Ročevar und den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Graz Wilhelm Portugall zu Auscultanten für Steiermark, und den Auscultanten für Steiermark Hubert Wagner zum Auscultanten für Krain ernannt. — Der Adjunct des Baudepartements der kärntischen Landesregierung Albalbert Stradal wurde in das Ministerium des Innern berufen.

[Fürst Nikolaus von Montenegro.] Erbprinz Danilo und die Prinzessinen Milica und Stana passierten in der Nacht vom Sonntag auf Montag mit dem Souveränzug der Südbahn auf der Reise nach Wien unsere Stadt.

[Feldzeugmeister Baron Schönfeld.] der Commandant des dritten Armeekorps, ist heute, von Guxfeld kommend, in Cilli angelangt, und setzt die Reise nach Graz mit dem Nachmittags-Hofzuge fort.

[Nächsten Sonntag] finden in Cilli zwei Festlichkeiten statt, die, wie wir hoffen wollen, trotz der herrschenden Aufregung ohne beklagenswerthe Zwischenfälle endigen werden. Die Volks-Verheirathungspartei veranstaltet bekanntlich ein „großes slavisches Fest“, dessen provokatorische Tendenz wohl auch Winderbegabte herausfühlen dürften, und der Stadtverschönerungsverein veranstaltet eine öffentliche Tombola. Wir geben hienüt der Erwartung Ausdruck, daß sich die wendischen Herrschaften, so sich in den Gastäumen des Absteiggaithauses der Geschäftsreisenden „zum weißen Ochsen“ einfänden, keinen Anlaß zu Ausschreitungen geben werden. Von der deutsch erzogenen Bevölkerung von Cilli haben sie in diesem Falle gewiß nichts zu besorgen. Die Herren, die etwa aus Laibach kommen sollten, werden zwischen den Cillier Deutschen und den krainischen Wenden ihrer Heimat in bezug auf Bildung wohl einigen Unterschied wahrnehmen.

[Bezüglich der Wahl in der Gemeindegemeinschaft Cilli] hat die deutschfreundliche Bauernpartei einen wohlnotierten Protest beschloffen. Nachdem auch die wendische Advokatenpartei einen Protest abgegeben haben soll, dürfte diese höchst merkwürdige Wahl wahrscheinlich annulliert werden.

[„Slovanski Svet.“] „die slavische Welt.“ ein russophiles Laibacher Blättchen, be-

faßt sich natürlich gleichfalls sehr stark mit dem Bischof von Laibach und seinen lautgewordenen Gedanken über die „slovenische“ „Schriftsprache“. Das gedachte Organ leistet sich unter anderem auch folgenden bemerkenswerthen Unfinn: „Es ist wohl möglich, daß Bischof Mišia bei seinen Visitationen hörte, daß da und dort das Volk die Prediger nicht verstehe, ja, daß er sie oft selbst nicht verstand. Unter den Priestern gibt es eben viele, die im beständigen Schrecken sind, wenn sie vor dem Bischof predigen müssen; weiters verstehen sie aber auch das Slovenische deshalb nicht, weil in den Seminarien jetzt das Lesen von Bekehrtraktat in slovenischer Sprache verboten ist, wenn es sich nicht um Werte handelt, welche von Priesterhand geschrieben sind. Nicht das Volk versteht nicht slovenisch, sondern die Prediger, die verstehen es nicht.“ — Wie man sieht, ist es richtig wahr, es versteht in „Slovenen“ Einer den Andern nicht!

[Eine Verfügung des Justizministeriums.] Der „N. fr. Pr.“ schreibt man aus Laibach: „Die slovenischen Rostführer stecken seit einiger Zeit außerhalb der Roste zusammen und meinen, daß Dr. Vošnjak vor ein paar Jahren nicht besonders wohl daran gethan habe, in einem mehrere Spalten langen, im hiesigen Ruffenorgane veröffentlichten Artikel die von den Sloenen in der Vera Taaffe-Winkler gemachten Errungenschaften und durchgeführten Personal-Veränderungen aufzuzählen. Der Grund dieser gegenwärtigen Verstimmung im slovenischen Lager liegt in dem unlängst an das Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz ergangenen Auftrage des Justizministeriums, ihm alle jene Actenstücke zur Einsichtnahme zu übersenden, welche sich auf die in den letzten Jahren im Sprengel dieses Oberlandesgerichtes gegen richterliche Beamte durchgeführte Disciplinar-Untersuchungen beziehen. Obwohl diese ministerielle Verfügung selbstverständlich keinen Unterschied zwischen deutschen und slovenischen Juristen und sonstigen Gerichtsbeamten macht, fühlten sich dennoch durch dieselbe zumeist die slovenischen Hezer Krains und der Untersteiermark in die Enge getrieben. Sie müssen es jedenfalls am besten wissen, warum gerade sie sich sowohl durch diese Verfügung, wie auch durch den letzten Erlass des Oberlandesgerichts-Präsidenten so getroffen fühlten.“

[Volks-Tombola.] Wie wir bereits gemeldet haben, findet nächsten Sonntag, d. i. am 4. August, um 3 Uhr nachmittags auf dem Hauptplatze in Cilli zu Gunsten des Stadtverschönerungsvereines eine Volks-Tombola mit einundzwanzig Gewinnsten statt. Die Gewinne sind: zehn Ternen zu zwei Silbergulden, fünf Quaternen zu fünf Silbergulden, drei Quinternen zu zehn Silbergulden, zwei Centernen zu fünfzehn

Silbergulden, und eine Tombola zu zehn Ducaten. Die Gewinne sind insgesamt elegant gefaßt. Die Tombolakarten können in jenen Localen, welche durch Lotteriekarten kenntlich gemacht sind, und am 4. August von 9 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags auf der Tribüne auf dem Hauptplatze zu dem Preise von zwanzig Kreuzern per Karte gelöst werden. Zur Bequemlichkeit des Publikums werden Sesselsreihen aufgestellt sein, und sind die Karten für Sige bei der Firma Schmidl und Comp. zu erhalten. Wir haben schon leztstn erwähnt, daß der Verschönerungsverein auf eine ausgiebige Unterstützung seitens der Bewohnerchaft Cilli's und seiner Umgebung, und auf eine lebhaftige Betheiligung an dem Spiele zählen zu können vollumfänglich berechtigt ist.

[Mischung und Nachmischung.] Aus der gemachten Wahrnehmung, daß die Geschäftsgebarung einzelner Nichtstellen derart minimal ist, daß nur ein Bruchtheil der Erhaltungskosten derselben gedeckt wird, hat das Ministerium des Innern geschlossen, daß nicht überall die hinsichtlich der Nachschauungspflicht der im Verkehr stehenden Kasse, Gewichte, Wagen, Gefäße etc. geltenden Bestimmungen entsprechend gehandhabt und überwacht werden, und das Ministerium hat sich deshalb, wie wir erfahren, veranlaßt gesehen, die Unterbehörden unter Hinweisung auf die Maß- und Gewichtsordnung vom 23. Juli 1871, Rg. 16/1872 und die in Durchführung derselben erlassenen Verordnungen aufzufordern, für die Einhaltung der bezüglich der Vorschriften in nachdrücklicher Weise Sorge zu tragen. Parteien, welche in dieser Richtung gesetzliche Verpflichtungen haben, werden an deren genaue Erfüllung im eigenen Interesse erinnert.

[Nicht „Columbarium“, sondern „Calbarium“] hätte es in der letzten Nummer unseres Blattes, u. z. in der Notiz über die Hebung des altösterreichischen Waisenfonds auf dem Baugrunde der Frau Paufer, heißen sollen, denn es wurde nicht ein Aufbewahrungsort für Aschenkrüge, sondern eine profane Beheizungs-Einrichtung aufgedeckt.

[Veränderungen im Lehrstande.] An Volksschulen in Steiermark wurden angestellt als Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen: Herr Albert Thaller, Herr Friedrich Staundinger und Frl. Sophie Mahlowsky an der Doppel-Bürger Schule in der Wielandgasse zu Graz; als Oberlehrer an Volksschulen: die Herren Johann Bouvier in Ehrenhausen, Ferd. Schreithofer in Tilsnitz, Josef Koller in Birnbaum und Vincenz Kaada in Allerheiligen bei Friedau. — Als Lehrer: die Herren Ernst Pinter in Tarnau, Johann Scherberger in St. Martin bei Knittelfeld und Georg Augustinčič in Dobje. — Als Unterlehrerinnen: Frl. Marie Blümel in Langenwang und Frl. Marie Kerbinc

es oben sogar sehr heiter geworden, denn ein unternehmender Geschäftsmann hatte in der Mitternachtsstunde eine wohl verwahrte, eisenbeschlagene Kiste hinaufgeschafft, darin Samt, Käse, Brode, Weine und Schnäpse, sogar Champagner deponiert waren, und eine deutsche Gesellschaft ließ es auf eine Gesundheitschädigung ankommen, und trotz Kälte und Erhitzung zur Feier des glücklich erreichten Zieles den schäumenden Champagner in die Kehlen rinne. Am Nordcap befindet sich eine Säule, zum Andenken an den Besuch des Königs Oskar von Schweden.

Unser Fischfang. Als wir wieder auf unserem behaglichen Dampfer waren, begann die Rückfahrt u. zw. um den Nordcapfels herum, angeht, dessen das Schiff anhält, damit wir ihm noch unsere Abschiedsblicke auf Nimmerwiedersehen zuwerfen konnten. Da frag der Capitän die Gesellschaft, ob es nicht Jemanden Vergnügen gewähren würde, zu fischen. Wir sahen verdußt drein, denn was verstehen wir von der dortigen Fischerei! Der Capitän winkte einen Matrosen herbei, der uns den einfachen Vorgang und den raschen Erfolg zeigte. Er warf eine ziemlich große und starke Angel von der Form eines Ankers weit hinaus ins Meer und ließ die ankastende Reine hüßlich lange ablaufen. Die Angel war ohne jeden Köder. Der Ma-

trose spielte an der Reine in der Art, daß er stets etwas daran zog und dann wieder rasch nachließ und siehe da, es dauerte keine Minute, so spannte sich die Reine stramm, er zog, zog und ein mächtiger Fisch von 7/8 Meter Länge baumelte auf Deck. Großer Jubel, alles wollte fischen, Herren und Damen ließen sich Angeln geben, und eine wahre Hejzagd gieng los. Bei jedem Freudenstreich lief alles zur betreffenden Stelle, zu sehen, was heraufkommt. Manchmal erschreckte uns sogar ein Hilseruf, denn die schwachen Hände konnten die Last nicht heben. Gleich waren helfende Hände da, und es kam ein unglaublich großes fremdartiges Fischwesen herauf. Der Capitän warnte, die Thiere zu erfassen, weil Biß und Schlag gefährlich seien. Ein Matrose mußte sofort mit einem Hackenschlage auf den Kopf das Thier tödten. Große Kübel wurden an mehreren Stellen aufgestellt, und in Zeit von einer Stunde waren sie voll von unterschiedlichen Fischen. Welch ein Reichthum von Seethieren muß da in der Tiefe sein, daß man so rasch und in so primitiver Art eine so reiche Ausbeute erzielt! Die Fische müssen sich um die glänzend köderlose Angel förmlich balgen, Beweis dafür ist, daß ein Fisch heraufgezogen ward, dem die Angel seitlich im Bauche saß.

Echo im Lungenfjord. Dieser Fjord war der erste, dem eigens ein Besuch abgestattet

wurde, theils wegen der Schönheit seiner Uferlandschaften, theils und hauptsächlich wegen des eigenartigen Echo's. Der Dampfer hielt in einiger Entfernung von einer gewaltigen, fast senkrecht ins Meer abfallenden Felsfronte. Ein Kanonenschuß ward abgefeuert, nach welchem noch eine geraume Weile tiefste Stille herrschte, so daß es schier verwunderlich war; mit Einemmale aber gieng ein solches Krachen los, als ob die Felswand in tausend Trümmer geborsten wäre. Ein zweiter, dritter und vierter Schuß ward abgegeben, und immer die tonlose Pause und dann der gleiche großartige effectvolle Nachhall.

Hollandsfjord und Svartifjorden. Eine eigenthümliche Gletscherpartie machten wir mit geringster Mühe im Hollandsfjord, einem engen und kurzen Meeresarm, der sich aber tief einbohrt in das Herz des nahen Svartifjorden-Gebirges. Schneeweiß sahen wir den 1800 Meter hohen Gebirgsrücken in langer Ausdehnung vor uns, und von diesem senkte sich in ein schmales Thal ein massiger Gletscher nieder bis zum Meeresspiegel. In der noch fernen Bucht bemerkten wir einen Dampfer, der sich, als wir näher kamen, bereits zur Rückfahrt in Bewegung setzte. Und als er an uns vorbeidampfte, erschollen von unserem Schiffe aus stürmische Hochrufe, und wir schwänkten die Hüte: es galt dem Könige von Sachsen, welcher

in Rothwein. — Frä. Marie Kovast wurde als Lehrerin weiblicher Handarbeiten für die Volksschule in St. Marcin und Feistritz (Bezirk Knittelfeld) bestellt.

[Zu den Landwehr-Waffenübungen.] Das Landesverteidigungs-Ministerium hat angeordnet, daß die Waffenübungen der Landwehr in jenen Gegenden, wo die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung der Ackerbau ist, nach der Ernte, dort, wo hervorragend der Weinbau getrieben wird, nach der Weinlese stattfinden haben. Bezüglich der Pferde der Landwehr-Cavallerie, welche an Private zur Verleihung abgegeben sind, und heuer einberufen werden, wurde bestimmt, daß solchen Wirthschaftsbesitzern, welche mehrere derselbe besitzen, wenn es die Standesverhältnisse halbwegs zulassen, nicht alle Pferde abzuverlangen seien, damit im Wirthschaftsbetriebe keine Verlegenheiten eintreten.

[Der Conkurs ausgeschrieben] ist zur Bewerbung um die bei dem Bezirksgerichte in Mann oder bei anderen Bezirksgerichten, eventuell auch um die freiverdenden Bezirksgerichts-Adjuncten extra statum mit vorläufiger Diensteszuweisung zu dem Kreisgerichte in Gills; ferner um eine Bezirksgerichts-Adjunctenstelle in Knittelfeld und um eine Unterlehrerstelle in Prebörje.

[Bezüglich der neuen Vaggonmaschine in Mann] wird uns von dort geschrieben, daß sich an derselben leider ein kleiner Constructionsfehler ergeben habe und daß mit der Vaggonierung des Saabettes deshalb noch nicht begonnen werden könne.

[Die Bezirksvertretung Marburg] hat sich letzten Donnerstag constituirt, und wurden Herr Dr. Johann Schmiederer als Obmann und Herr Josef D. Bancelari als Obmann-Stellvertreter wiedergewählt. Ferner wurden in den Ausschüß wiedergewählt die Herren: Josef D. Bancelari, David Hartmann, Dr. Med. Franz Kornfeld in St. Margarethen a. P., Dr. Heinrich Lorber, Roman Pachner und Josef Wiesenthal jun. in Treßernitz.

[Die Localbahn Gleisdorf-Weiz] wurde am Sonntag dem Verkehre übergeben. In dem Größnungszuge befand sich unter anderen auch der Statthalter Baron Rübeck.

[Die Odilien-Blindenanstalt für Steiermark] hat im verfloßenen Jahre, einschließlich der neu angelegten Capitalien von 4800 fl., im Ganzen 20.073 fl. ausgelegt. Das Vermögen der Anstalt besteht, außer den Realitäten im Werthe von 209.000 fl., in Werthpapieren in der Höhe von 204.000 fl. Neben dem Director P. Seyringer sind 14 Lehrer, Lehrerinnen und Werkmeister thätig. Der 1888er Rechenschaftsbericht macht die erfreuliche Mittheilung, daß, Dank der Großmuth des Herrn

auf dem Separat-Dampfer war und eben auch den Gleisler besucht hatte, und der unsere Begrüßung freundlichst erwiderte. Er war einen Tag vor uns auf dem Nordcap gewesen. In einiger Entfernung vom Ufer mußte unser Dampfer halten, und mittelst Barken gelangten wir ans Land. Hier erst zeigte es sich, daß es Sinnestäuschung war, als wir glaubten, der Gleisler gehe bis ins Meer; sondern wir mußten zwei einstige Moränenwälle übersteigen, um dann erst, d. i. nach ungefähr zehn Minuten, den Fuß des Gleischers zu erreichen. Der Gleisler hatte keinen mäßigen Auslauf, sondern er endete mit 6—8 Fuß hohen Wänden, mit vielen Spaltungen, abgetrennten Eisblöcken und Wassertümpeln; die starren, blaugrünen Eismassen machten denn auch auf die Gesellschaft einen mächtigen Eindruck, u. zw. umso mehr, als die Wenigsten von uns früher in der Lage waren, Gleischergebilde zu sehen. Damen und Herren versuchten es, an geeigneten Stellen das Eis zu besleigen und Umschau zu halten über die gewaltige Ausdehnung, den riesigen Gang des Gleischers. Präsident Silberhüber gruppierte die österreichische Gesellschaft nächst den Eismauern und machte eine gelungene photographische Aufnahme, die sich dann jeder Theilnehmer zur Erinnerung an die gleichzeitige Meer- und Gleischerpartie kaufte.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Georg May, die nummehr geschaffenen Räume der Anstalt für alle im Alter von 6 bis 16 Jahren stehenden lernfähigen Blinden Steiermarks ausreichen werden.

[Die Genossenschaft der Buchdrucker und Schriftgießer Steiermarks] hat am 28. d. Mts. in Graz ihre constituierende Versammlung abgehalten. Von derselben waren zehn stimmberechtigte Mitglieder, acht aus Graz und je eines aus Marburg und Gills, erschienen.

[Der steiermärkische Jagdschutzverein] hält nächsten Samstag um 5 Uhr nachmittags im Vereinsbureau, Graz, Friedrichgasse 3, eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Wahl eines zweiten Vizepräsidenten und eventuell eines Ausschußmitgliedes stehen.

[Erdabrutung.] Aus Sagor wird uns geschrieben: Das Unwetter vom vergangen Mittwoch und die vielen Regengüsse haben bei Sagor das Erdreich der seit fünf bis sechs Jahren im Stillstande gebliebenen Abbrutungen aufgelockert, sie neuerlich in Bewegung gebracht, und hat sich im Verlaufe der letzten Tage ein Terrainschnitt von 60—80 Meter Länge um 10—20 Centimeter gesenkt. Es ist dies das einzige Terrain, auf welchem die Bezirksstraße und die gewerkschaftliche Eisenbahn die Verbindung mit der Station Sagor erhalten können. Starke Sprünge im Erdreich sind zum Theil in halber Gebirgshöhe entstanden, und es ist zu befürchten, daß bei neuerlichem Regenwetter sich die Verkehrshemmnisse der früheren Jahre wiederholen werden.

[Das kärntische Trabwettsfahren] findet in diesem Jahre am 22. September um 3 Uhr nachmittags, u. z. auf dem Ezerzerplatz bei Klagenfurt statt.

[In Klagenfurt] ist man über eine in Aussicht stehende Neuerung wenig erbaut. Es soll dort nämlich ein jüdischer Friedhof angelegt werden.

[Das Messer.] Am 26. d. Mts. um 12 Uhr nachts, erhielt bei einer Kauferei auf der Straße vor dem Hotel „zur goldenen Krone“ der Anstreichergehilfe Eduard Sturm von seinem Gegner, dem Anstreichergehilfen Franz Werlak, beide aus Gills, je einen Messerstich in den linken Oberarm und in die linke Brustseite; letztere Verletzung scheint eine schwere zu sein. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, der Thäter aber arretirt.

Gerichtssaal.

— Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt bei dem Kreisgerichte Gills bekanntlich am Montag, d. i. am 5. August, und finden an diesem Tage zwei Verhandlungen statt, nämlich gegen Georg Gaves wegen Amtsveruntreuung und gegen Andreas Lubeg wegen schwerer körperlicher Verletzung. Am 6. August werden sich Johann Obresja und Anton Jurcek, beide wegen Nothzucht, und am 7. August Anton Gumi wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu verantworten haben.

Bäder und Sommerfrischen.

[Cur- und Fremdenliste des Kaisers Franz Joseph-Bad Lasser.] Sanfon Gentilomo, Privat mit Familie und Diener, aus Triest. Giacomo Mussafia, Privat, mit Gemahlin, aus Triest. Mathilde Gräfin Coronini, Private, mit Kreuzschwester Bertha, aus Görz. Moriz Demerth, Privat, mit Gemahlin, aus Krems. Eina Kraft, Rentiere, mit Dienerin, aus Frankfurt a. M. Dr. Seb. Geiringer, Postbrent, mit Nichte, aus Triest. Ernst Zekell, k. k. Zollcommissär, aus Triest. Caroline Sandri, Negociante, aus Triest. Bertha Otto, Private, aus Marburg. Max Kappelmann, mit Gemahlin, aus Budapest. Sanjon Wandel, Student, aus Wien. Johann Dietrich, emer. Pfarrer, aus St. Leonhard in Graz. Heinrich Kürzeiter, k. k. Professor, aus Graz. Peter Tomassich, k. k. Hofrath bei der Seebehörde, mit Gemahlin und Familie. G. Pradatsch, Private, aus Marburg. Leopoldine Neumann, Med. Dr.-Gattin,

aus Liefing. Hedwig Höbinger, Zimmermeisters-Gattin, aus Aggersdorf. Marie Schaffer, Med. Dr.-Gattin, aus Agram. Manika Eigel, Private, und Anna Mraf, Gerichtsraths-Gattin, aus Agram. Anton Turk, Werkmeister, aus Donawitz. Elise von Rabler, k. k. Oberstengattin, mit Stubenmädchen, aus Wien. Catharine Louise Gruber, Private, mit Dienerin, aus Graz. Mrs. Charlotte Battegel, aus Triest. E. Schott, mit Gemahlin, Tochter und Fräulein Anna Levi, aus Triest. Franz Xaver Böber, Custos der k. k. Hofbibliothek in Wien. Josef Beder, Rentier, aus Leipzig. Adolf Grunher, Privat, aus Wien. Marie Erb, Bezirkschulinspektorswitwe, mit Fräulein Enselin Ellen, aus Znaim. Mina Kratochwill, Private, aus Znaim. Maria von Scarpa, geb. von Wurmb, Private, aus Fiume. Clara Giese, Private, aus Fiume. Philipp Krebs, Kaufmann, mit Gemahlin, aus Berlin. Ottilie Schweiger, Lieutenant-Gattin, mit Fräulein Tochter, aus Berlin. Henriette v. Bischof-Sandners, Private, mit Kammerjungfer, aus Güns. Hermann Eisler, Ingenieur, aus Wien. Wilhelm Rodemann, Stationschef, mit Gemahlin, aus Nabresina. Rudi Junger, Gutsbesitzersgattin, mit Fräulein Tochter, aus Hirt in Kärnten. R. Hermann, Privat, aus Triest. Stefan Goebel, mit Diener, aus Hannover. August Milde, mit Gemahlin und Tochter, aus Brügge. Peter Tomassich, Jurist, aus Triest. Dr. Theodor Ritter von Fren, k. k. General-Advocat, mit Gemahlin und zwei Dienerinnen, aus Graz. Frau Ida Diamant, Private, mit Familie, aus Triest. Eduard Ravnitz, Börseninsal, mit Sohn, aus Triest. G. Jöller, Beamter, aus Krasau. Josef Stupper, mit Gemahlin, aus Teplitz. Johann Müller, Realitätenbesitzer, aus Marburg. Wilhelm Korn, Privat, mit Töchtern, aus Hermannstadt. Franz Kofol, Wirth und Realitätenbesitzer, aus Ill. Geist in Boce.

Buntes.

[Von den Höfen.] Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie begibt sich heute nach Ofende. — Kaiser Wilhelm ist am Samstag von seiner Nordlandsfahrt in Wilhelmshafen eingetroffen. Der Kaiser begibt sich zunächst bekanntlich nach England, kehrt am 8. August von dort nach Berlin zurück, empfängt hier am 11. den Besuch des Kaisers Franz Josef, welcher Besuch bis 15. währt, und um den 20. jenen des Czars, begibt sich dann zu den Festspielen in Bayreuth und hierauf in die Reichslande, nach Straßburg und Metz, um in letzterer Stadt der Enthüllung des Denkmals Wilhelms I. beizuwohnen. — Am Samstag fand in London die Vermählung der Prinzessin Louise von Wales mit dem Carl von Fife statt. — Die Vermählung der Prinzessin Miliza von Montenegro mit dem Großfürsten Peter Nikolajewitsch wird in den ersten Tagen des August gefeiert werden.

[Angesichts der Apanagen-Debatte im englischen Unterhause] dürften die folgenden Mittheilungen über die Einkünfte der Königin Victoria von Interesse sein: Nach dem Vertrage vom Jahre 1837 bezieht die Monarchin jährlich 385,000 Pfd. St., welche derselben für ihre Lebensdauer vom Parlament votirt wurden. Diese Summe zerfällt in sechs Classen, u. zw.: Für die Privatkasse 60,000 Pfd. St., Gehalte des Hofstaats u. 131,260 Pfd. St., Ausgaben der Hofhaltung 172,500 Pfd. St., königliche Gnabengaben 13,200 Pfd. St., Pensionen 1200 Pfd. St., nicht genau specificierte Ausgaben 8040 Pfd. St. Ferner gehören der Königin die Einkünfte der Grafschaft Lancaster, die jetzt 50,000 Pfd. St. per Jahr ausmachen. Der Prinz von Wales bezieht eine parlamentarische Apanage von 40,000 Pfd. St. und die Einkünfte des Herzogthums Cornwallis, die jetzt 61,971 Pfd. St. betragen. Die Prinzessin von Wales bezieht jährlich 10,000 Pfd. St. Ueberdies hat die Königin während ihrer Regierungszeit große Sparnisse gemacht, die mehr als 800,000 Pfd. St. betragen.

[Todesfall.] Der ehemalige Obersthofmeister weiland des Kronprinzen Rudolf, Viceadmiral Graf Karl von Belle ist am Montag in Rodaun bei Wien in seinem

57. Lebensjahre gestorben. Die Leiche des Verbliebenen wird am nächsten Sonntag in der Familiengruft zu Grünhof bei Warasdin beigesetzt.

[Der Schah von Persien] hat sich am Dienstag von der Königin von England verabschiedet und ist nach Frankreich abgereist; er ist bereits in Cherbourg eingetroffen.

[Ein Opfer der Börse.] Der Reichsrathsabgeordnete Heinrich Klinkosch hat in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag in Wien seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich einen Dolch in's Herz stieß. Große Verluste an der Börse, wo er seit Jahren leidenschaftlich spielte, waren das Motiv der That. Der Verstorbene, welcher der Wiener Börse als Börserath angehörte, stand im 59. Lebensjahre, und er verrät seit 1874 im Reichsrathe den oberösterreichischen Städtebezirk Nied-Brannau-Schärding.

[Die Lohnbewegung] scheint sich mehr und mehr auch auf andere Branchen auszudehnen. In Prag streikten die Tischler, in Trebitz die Schuhmachergehilfen.

[Das Geburtshaus Hamerling's in Kirchberg am Walde] wurde, wie das „Dtsch. Volksblatt“ meldet, von Schönerer und Genossen um den Betrag von 5500 fl. angekauft, um es einem gemeinnützigen Zwecke zuzuführen.

[Höchste Schmutzerei.] Um die Auslage für eine Briefmarke zu ersparen, verschickten die Juden in Galizien unfrankirte Briefe, die auf dem Umschlag die beabsichtigte Mitteilung in hebräischen Schriftzeichen enthielten. Der Empfänger begutete den Brief, entzifferte sich ob des Straffahes und verzweigte die Annahme; aber er wusste, was ihm mitgeteilt werden sollte. Die Postdirection verbot nun wegen der Allgemeinheit dieses Schwindels die Beförderung von unbemerkten Briefen, wenn sie außer der Aufschrift eine hebräische Mitteilung trügen. Aber nun kam ein anderer „Muss“ auf: Um das Gefälle um die Gebühr für eingeschriebene Briefe zu beschummeln, sandten die Herrsch und Leib Postanweisungen auf — einen Kreuzer, schrieben das, was sie sich sagen wollten, auf den Abschnitt der Anweisung, zahlten also 5 kr. Postgebühr, 1/2 kr. für die Anweisung und 1 kr. Einlage, zusammen 6 1/2 kr. und eriparten so 5 1/2 kr.!

(„Dtsch. Volksbl.“)

[Seemanns Tod.] Vor etlichen Tagen wurde der „Neuen Stett. Ztg.“ zufolge am Strande beim Darferot eine angetriebene Flasche aufgefunden, worin sich ein beim dortigen Stranndamt eingelieferter Zettel mit folgendem Inhalt befand: „Liebe Mitmenschen! Wir befinden uns in der höchsten Noth, Schiff geht unter, Rettung unmöglich. Heimath sehen wir nicht wieder. Bitte, grüßt doch unsere Angehörigen. Schiff heißt „Nordstern“, hat Pest bekommen. Ade Welt! Wir müssen Dich verlassen. Capitän und andere Mannschaften schon weg. Otto Arndt, Hermann Baskke, Matrosen.“

[Wie man in Rußland Kinder behandelt.] zeigt eine Verordnung des dortigen Ministeriums der Verkehrsanstalten, in welcher festgestellt wird, daß Säuglinge, welche nach städtischen Findelhäusern zu überbringen sind, gewöhnlich in Körben, je zu acht in einem Korbe, und zwar als — „Gandgepäck“ befördert werden. Die Bahnbeamten sind jetzt angewiesen, eine solche Beförderung, welche sowohl aus Rücksicht auf die Gesundheit der Kinder, als auch wegen der damit verbundenen Hinterziehung des Fahrgeldes als unzulässig zu erachten sei, nicht mehr zu dulden!

[Die nächste Weltausstellung] wird im Jahre 1892 in New-York abgehalten werden.

[Mephisto's Rache.] Der Charakterspieler und die jugendliche Liebhaberin einer Provinzbühne hatten sich heftig gezankt. Drei Tage später traten sie sich als Mephisto und Gretchen im „Faust“ gegenüber. Eben hatte Margarethe den Schrank geöffnet, da fand sie mit einem weit über die Absicht des Dichters hinausgehenden Jubelschrei das verborgene Kästchen. Dasselbe besaß nämlich einen ungewöhnlichen Umfang, weshalb sie darin irgend eine zarte Aufmerksamkeit eines neuen Verehrers vermutete. Höchst natürlich klang daher der Ausruf: „Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinnen sein? Ich denke wohl, ich mach' es auf.“ Auch der folgende Vers: „Was ist das? Gott im

Himmel! Schau“, gab einer großen, aber nicht mehr so freudigen Ueberraschung Ausdruck, denn es lächelte ihr oben auf dem Schilde nur das Bildniß des Mephisto höhnisch entgegen. Verstimmt schob sie es bei Seite. Schon während der letzten Verse aber war aus dem geöffneten Kästchen ein unheimliches Schnurren und Brummen gedrungen, und kaum hatte Gretchen dasselbe vor den Spiegel gestellt und sich zu schmincken angefangen, so ertönte plötzlich die Melodie des: „O, du lieber Augustin, Augustin, Augustin.“ Maßloses Entsetzen ließ die Arme zuerst erstarren. Dann schlug Mephisto's Opfer rasch den Dedel des Kastens zu und suchte mit zitternder Stimme den Monolog wieder aufzunehmen, aber umsonst. Unerbittlich quieschte die Dose ihren „lieben Augustin“ darzwischen, und als sie nach einer Pause gar noch anfang „Mädele, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite“, da gab's kein Halten mehr. Ein brausendes Gelächter erhob sich vor und hinter der Bühne, der oberste Rang begann die Melodie mitzujohlen, und über das ohnmächtige Gretchen sank langsam der Vorhang hernieder.

[Schmeichelei.] Dame: „... Es wäre mir schon recht, wenn Sie durchblicken ließen, daß Sie die Neuigkeit von mir haben, — nur dürfen Sie es nicht direct zugestehen!“ — Herr: „Lassen Sie mich nur machen — ich sage einfach: „die böse Welt sagt“ — dann weiß man die Quelle schon!“

[Von der Straße.] Polizist: „Haben Sie Erlaubnis zum Spielen?“ — herumziehender Geiger: „Nein.“ — Polizist: „Bitte, dann begleiten Sie mich.“ — Geiger: „Was wollen Sie denn singen?“

[Mutterstolz.] „Also Ihr Kleiner kann schon „Mama“ sagen?“ — Mutter: „Ja, und wie geläufig!“

Gestreifte u. karierte Seidenstoffe von

80 fr. bis fl. 6.35 p. Met. — (ca. 650 versch. Dess.) — sehr robust und hübsch verziert — und selbst das Feinste — G. Hennrich (A. und S. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 0 fr. Porto. 41

Neue Freie Presse Fremdenblatt Grazer Tagespost Deutsche Wacht

im Einzelverschleiß sowie im Abonnement zu haben bei
Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz.

Abonnements
auf
illustrierte Zeitschriften
werden in der Papier- und Buchhandlung
Joh. Rakusch, Cilli
Hauptplatz 104, entgegengenommen.

SAURE PRESSÄPFEL
kauft jedes Quantum
Gustav Candolini,
607—3 in
Pöltschach.

615 Kundmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, dass die bei dem Bause des Gemeindehauses in Bischofsdorf zu machende Tischlerarbeit noch nicht vergeben ist, da kein Tischler zur Offertverhandlung erschienen ist. Reflectanten auf diese Arbeit wollen gefälligst Sonntag, den 4. August, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, im gefertigten Gemeindeamte erscheinen.

Gemeinde Bischofsdorf, am 30. August 1889.

! Voranzeige !

Sonntag, den 4. August 1889.

CONCRET

im

HOTEL ELEFANT.

610—2

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör ist an eine ruhige Partei ohne Kinder zu vergeben. Nikolaiberg Nr. 6 ober dem Kapaunhof. 610—2

Ein gutes CLAVIER

ist zu verkaufen. Gasthaus „Zum Mohren“ l. Stock. 609—1

Einsiede -Pergament
zum Verbinden von Dunstobst, besser u. reiner
als thierische Blase, empfiehlt die Papierhandlung von
Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz.

607—1

Danksagung.

Für die vielen rührenden Beweise wärmster Theilnahme während der Krankheit unserer geliebten Nichte

OLGA,

für die schönen Kranzspenden, nachdem der Tod sie uns entrissen hat, sowie für die zahlreiche Bethheiligung an ihrem Leichenbegängnisse, sagen wir Allen, Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Besonders Dank den jungen Herren von Tüffer, welche mit Liebeswürdigkeit die Mühe auf sich nahmen, die Entschlafene auf ihrem letzten Wege zu tragen und ihr als letzten Gruss, einen ergreifenden Trauerchor zu singen, Ihnen nochmals herzlichen Dank.

Markt Tüffer, am 30. Juli 1889.

Louis u. Louise Scholz.

Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlen-säure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

Kostreinitzer Römerbrunnen

bei Rohitsch.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, **unübertreffliches**, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

Mineralquellen Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousse und wohlschmeckender als alle existierenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgebung: **Franz Kloiber's Söhne**, Marburg: **W. Schneider**, Burgplatz. Cilli: **Josef Matić**, Judenburg: **Josef Postl**. Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasser-handlungen und Kaufleuten und direct zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 302-52

Neu! Complete Neu!

Haus-Telegraphen mit Trockenelementen

zum Selbstmontiren!



Jeder Laie kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich functionirt. Leitungsdraht und Birne kostet nur 5. W. fl. 10.—. — **Complete Haus-Telephon-Stationen** mit vorzüglichem Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück 5. W. fl. 10.—. — **Gewöhnliche Haus-Telegraphen** von 5. W. fl. 5.50 aufwärts. — **Elektrische Uhren und Schösser, Glühlampen, Accumulatoren, Batterien etc.** — **Complete Blitzableiter** zum Selbstanstellen von 5. W. fl. 20.— aufwärts.

— **Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.** —

Wilh. Jos. Neumann, 466-26

Specialist für Elektrotechnik, Wien, IV., Rainergasse 4.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, eleg. rt. hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst. Ia.	„ 8.—
Cuba, „ Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst. Ia.	„ 8.—
Portorico, „ Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb. Ia.	„ 8.50
Menado, Ia.	„ 8.75
Ceylon, Ia.	„ 8.50
Ceylon, Ia.	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst. Ia.	„ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 8.50, Nr. 2 fl. 4.—	
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Ein geräumiges und trockenes

Magazin

ist sofort zu vermieten. Cilli, Hauptplatz 108.

Jeder Wehrpflichtige

lese die „Oesterr.-ungar. Wehrzeitung“, (Wien, V., Wehrgasse 16). 111-20

Nur echt, wenn jede Dose die abgebildete Schutzmarke trägt.

Höchst wichtig für Hausfrauen, Hoteliers etc.

ist die zur allgemeinen Zufriedenheit verwendete

Fussboden-Sparwichse

für Parquetten (farblos), Weichholz- und lackirte Böden (hellgelb, gelb, dunkelgelb, rothbraun, nussbraun). Dieselbe übertrifft an Billigkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit alle anderen Fussboden-Einlassmittel und gibt **ohne zu bürsten** einen spiegelähnlichen Glanz. Per 1/2 Kilo-Dose **85 kr.**, per Kilo-Dose **1 fl. 60 kr.** Hinreichend für zwei geräumige Zimmer.

Prospecte versenden die Privilegien-Besitzer:

Schneider & Co., Wien, V., Franzensgasse 18.

Depot bei den Herren **Traun & Stiger.** 346-25

Vorräthe in den meisten Farb- und Specereihandlungen in allen grösseren Städten von Oesterreich-Ungarn.

Franz Christoph's

FUSSBODEN-GLANZ-LACK

zu 10 Mtr. = 1 Kilo = öst. W. 1.50.— geruchlos sofort trocknend u. dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fussböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benutzen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Ölfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen. Niederlage für Cilli bei **Josef Matić**, Directen Versandt **nur** nach Städten ohne Niederlage in Blechflaschen à 4 1/2 Kilo = öst. W. 6.75 + 30 kr. Porto.

Franz Christoph.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanz-Lack PRAG & BERLIN. 277-26

Olmützer Käse

(Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Man ist befreit

von den lästigen **Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

Vorräthig: Stück 40 kr. bei **Joh. Warmuth**, Friseur, Postgasse. 203

Primsen-Käse

(Liptauer-Specialität) sehr fett. Liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.90 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.



fehlt in keiner Kranken- und Kinderstube, es ist ein Desinfections-mittel, welches den herrlichen, unverfälschten Waldgeruch und condensirten Sauerstoff in das Zimmer bringt, ein unerleghares Inhalationsmittel bei den Krankheiten der Luftröhre und des Respirationssystems, ein vorzügliches Präservativ als Mundwasser gegen die Leiden des Halses und des Rachens. Einzig und allein ist Bittner's Coniferen-Spirit beim Erzeuger

Julius Bittner, Apotheker in Reichenau, N.-Oe.

und zu beziehen durch die Apotheken. Preis einer flasche Coniferen-Spirit 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Geruchsapparates 40 kr., eines Patent-Geruchsapparates 1 fl. 80 kr.

Warnung vor Fälschung

Nachdem Bittner's Coniferen-Spirit in circa 8500 Laboratorien nachgeahmt wird, ist das Publikum erucht, ausdrücklich Bittner's Coniferen-Spirit zu verlangen. — Bestellungen, welche per Post einlagen, und zwar direct an **Julius Bittner**, Apotheker in Reichenau, Niederösterreich, gerichtet sind, werden schon im Betrage von 3 fl. aufwärts nach allen österr.-ungar. und deutschen Positionen ohne Berechnung von Emballage und Porto franco versendet. 1401 12

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturechte, alkalische Alpensäuerling, die

Kärntner Römer-Quelle

(Schutzmarke „Edelweiss“)

ein ebenso ausgezeichnetes Gesundheitsmittel bei Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbes. der Kinder, wie auch ein **hochfeines Tafelwasser** von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. 207

In Cilli bei **J. Matić** u. Apotheker **Mareck**.

Br.-Verwaltung **P. Gutenstein**, Kärnten.

Speck frisch geräucherter, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

Kohlenäure-reicher, reinster und stärkster alkalischer Säuerling, vorzügl. Erfrischungsgetränk, — erprobt b. Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.

KÖNIGSBRUNNEN in Kostreinitz bei Rohitsch. Zu erhalten in den meisten Mineralwasser-, Specerei-, Delicatessen-Handlungen u. zu beziehen durch die **Brunnen-Direction** in **Kostreinitz**. Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn **A. Walland**.

Limburger Käse, (Schmettenkäse) hochpikant in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek**, Mähren.

Grosse Volks-Tombola

4. August

Näheres
auf den Placaten

Hauptplatz, Cilli

zu Gunsten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

! Sommerwohnungen!

sind in neuen Sparsse-Gebäude zu vermieten. 666

Hopfenfeld-Verpachtung.

Die Hopfenanlage am „Materhof Teppi“ in Cilli ist auf ein oder auch drei Jahre zu verpachten. — Anfragen sind zu richten an **Carl Teppi**, Holzhändler i. Retschach, Post Gonobitz. 599-3

Ein Lehrjunge

mit guter Schulbildung, der deutsch und slovenisch spricht, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **Johann Opalk** in St. Marein bei Brixenstein. 590-2

E. Kutscher in tüchtigen, sehr solider und nüchternen findet bei gutem Lohn dauernde Anstellung. — Guter Fahrer Hauptbedingung. — Näheres in der Administration d. Bl. 600-3

Geschäftsleiter

mit Caution, slovenischer Sprachkenntnis und militärfähig, für eine Gemischtwaren-Handlung in Kärnten gesucht. Geschäfts-Übergabe nicht ausgeschlossen. — Offerte unter „Handlung 594“ an die Exp. d. Bl.

Ein Lehrjunge

mit guter Schulbildung, aus gutem Hause, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird bis 15. August in der Gemischtwaren-Handlung des **Anton Freismuth** in Mureck aufgenommen. — Vom Lande bevorzugt. 601-2

Kleine Realität

Haus, Garten und 3 Joch Grundstücke unweit Cilli ist um 470 fl. zu verkaufen oder auch zu verpachten. — Näheres in **Babno**. Haus Nr. 15, bei Cilli. 490-1

Zahnärztliche Anzeige

Bechte mich hienzu anzuzeigen, dass ich noch bis **Sonntag, den 15. August** in Cilli „Hotel Elephant“, Zimmer Nr. 8-9, von 9-12 und von 2-4 Uhr ordiniere.

Zahnarzt A. Paichel.

Erste Grazer

Flaschenbier-Handlung

Grazergasse Nr. 88 (Haus Chiba)

empfiehlt vorzügliches, abgekühltes

Märzen- und Export-Märzen-Bier

in 1/2 und 1 Liter-Patentflaschen

aus der I. Grazer Actien-Brauerei in Graz.

Aufträge werden prompt effectuirt.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohn **Richard** weder Geld noch Geldeswerth zu verabfolgen, da ich für ihn nichts zahle.

CILLI, am 31. Juli 1889.

614-1

Josef Rauch.

Ein Clavier

ist zu vermieten. Schulgasse 141, Parterre.

Ein Lehrjunge

deutsch und slovenisch sprechend, mit guten Schulzeugnissen, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **Math. Matzen** in Tüffer. 592-2

3. 4178 Civ.

613 1

Edikt.

Freiwillige Versteigerung von Kaufs- und Besitzrechten an der Realität C. 3. 73, der Cat.-Gem. Unterkötting.

Vom k. k. Kreisgerichte Cilli als Verlassenschafts nach **Elise Kmetitsch** vormals Wittwe Ballentschag aus Cilli wird kundgemacht, daß über Ansuchen des Testamentsexecutors die der Erblasserin an der Realität C. 3. 73 der Cat.-Gemeinde Unterkötting Parz. Nr. 821/3 Hutweide nächst Gaberje im Flächenmaße von 1066⁰ oder 38 Ar 34m² und im Schätzwerthe von 266 fl. 50 kr. zustehenden Rechte im Wege gerichtlicher Versteigerung veräußert werden.

Die Licitationsbedingungen liegen in der kriegsgerichtlichen Registratur zur Einsichtnahme auf.

Die Feilbietung findet am 22. August 1889,

Vormittags 11 bis 12 Uhr im Rathssaale des k. k. Kreisgerichtes statt. Hierbei werden obige Rechte um 50 fl. ausgerufen werden und es ist der Meistbot sofort zu Händen des Gerichtskommissärs zu erlegen.

Cilli, am 26. Juli 1889.

K. k. Kreisgericht in Cilli.

Schweizer Käse,

sehr fett, beste Kuhländer Marke, liefert 5 Ko. gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasparek** in Fulnek, Mähren.

Max Wirthalm's
Flaschenbiergeschäft, Cilli, Sparcassagebäude
1 Liter vors. Lagerbier 16 kr.
1 Liter Salonbier à la Pilsner 18 kr.
Dieses Salonbier ist ausserordentlich fein und schmeckt
besser wie Pilsner.